Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 9

Artikel: Lesefrüchte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spruch setze, welche die Hausaufgaben als entbehrlich, ja sogar als un= erlaubt und schädlich betrachten. Ich habe aber die Überzeugung, daß Die Schule nur da die reichsten Früchte bringt, wo fie bom Elternhause fraftig unterftütt wird, und daß wohlvorbereitete Sausaufgaben, auf ein bescheidenes Mag beschränkt, für Erziehung und Unterricht von wohltätigem Ginfluß find; benn gerade die Sausaufgaben find es, welche ben Eltern einen tiefen Ginblick in's Schulleben gewähren und viel zu beffen Berftandnis beitragen. Segen wir g. B. den Fall, es werde ein Schüler bei Wiederanfertigung einer schriftlichen Arbeit vom Bater ertappt. Der Vater nimmt das mit unzähligen orthographischen und sthlistischen Schnitzern gezierte Original zur Hand und durchgeht es. Wird ihm da nicht ein Licht aufgehen über den intelleftuellen Standpunkt des Sohnes und die mühevolle Arbeit des Lehrers? Wird er nicht angeregt, die Arbeiten bes Sohnes hie und da Revue paffieren zu laffen, und bekommt er fo nicht Fühlung mit der Schule? Es mag ja fein, daß viele Eltern fich wenig barum bekummern, was in ber Schule geleistet werde, und was ihre Kinder zu hause lernen; es mag auch Familien geben, in benen es den Kindern an allem gebricht, mas zur Lösung einer schriftlichen Sausaufgabe nötig ift. Allein diese Erscheinungen find nicht allgemein, und somit barf man bas Rind nicht mit bem Bade ausschütten. Wer wollte es sich verhehlen, daß wir im Sprachunterrichte noch weit hinter dem erfehnten Biele guruckstehen? Rann der Lehrer allein eine Befferung herbeiführen? Rein, der Schuler muß das Seinige auch beitragen und das Elternhaus mit der Schule im Bunde fteben; nur dann werden wir erfreulichere Refultate erzielen.

Lesefrüchte. *).

Die Kunft (Musit) ist die freundliche Begleiterin, der besänstigende Engel der Tröstung, der dem vielgeplagten Menschen liebevoll den sauren Alltagsschweiß von der umwöltten Stirne wischt, die herbe Tränenslut von den abgehärmten, gramdurchsurchten Wangen trocknet, den trüb umflorten Blick hinausweist in jene klaren, wolkenlosen Höhen, wo der Hoffnung schöne Sterne mild herunterlächeln, die unvermeidlichen bittern Stunden mit einem Tropsen aus dem Paradiese verssüßt und den Verzagenden aus dem ordinären Staub der Erde und des gemeinen Geschäftsgewühls hinaushebt in das Reich des Lichts, wo er sich als ebleres Wesen sühlt, als einen Hauch Gottes und unsterblichen Erden der Paradiesesfreuden, nicht als ein ruheloses, unglückliches, vom Mammon gehehtes oder in seinem Dienste hehendes Wild, das etliche Jährlein hastig jagt und dann gleich jedem andern Vieh als ein Stücklein Aas auf dem Schindanger endet.

^{*)} Aus "Chor-Photograhien" von G. E. Stehle; mitgeteilt von J. Dobler, Seminar-Musitlehrer, Zug.